Bücher

Michael Imhof: **Behandlungsfehler in der Medizin – Was nun? Verborgenes im Arzt-Patienten-Verhältnis.** Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. 2010. ISBN 978-3-8248-0841-0, Euro 19,95.

Michael Imhof arbeitet seit vielen Jahren als Gutachter auf dem Gebiet des Arzthaftungsrechts und sieht sich als Anwalt von Patienten, bei denen Behandlungsstandards nicht eingehalten wurden.
Das Buch ist für Laien geschrieben. Der Autor beschreibt die Geschichte von Behandlungsfehlern, wie medizinische Standards geschaffen werden und welche Rolle dabei Leitlinien spielen. Als Gutachter im Auftrag von klagenden Patienten ist er einseitig, aber auf eine erfrischende Weise. Er fordert ein offeneres Gespräch mit den Patienten, wenn Behandlungsfehler aufgetreten sind und klagt die Haftpflichtversicherungen an, die Ärzten eine offene Kommunikation erschweren und Patienten bei begründeten Beschwerden hinhalten und hoffen dass sie weder Ressourcen noch Energie haben, ihre Rechte auch durchzusetzen.
Ziel des Buches ist jedoch nicht eine Abrechnung mit seinen Kollegen sondern ein Appell an uns, mit den betroffenen Patienten im Gespräch zu bleiben und an den Gesetzgeber, Regelungen zu schaffen, die einfacher eine rasche Entschädigung erlauben, wenn Patienten durch ärztliches Handeln Schaden erleiden.
Die Haltung zu Fehlern in der Medizin ist im Umbruch. Wir müssen lernen Fehler wahr zu nehmen, durch ein gutes System erreichen, dass Fehler minimiert werden und Kollegen nicht exkommunizieren, wenn sie Fehler begehen.
Die anonymen Fehlermeldungsportale wie: jeder Fehler zählt (www.jeder-fehler-zaehlt.de) und CIRS (CIRSmedical.de ist das Berichts- und Lernsystem der deutschen Ärzteschaft für kritische Ereignisse in der Medizin www.cirs.medical.de) können hier hilfreich sein.
Von Seiten der Kammer sollten wir nach Wegen suchen, Kollegen zu unterstützen, denen Fehler unterlaufen und Patienten dabei helfen, wenn Behandlungsfehler erfolgt sind, den Schadensausgleich zu erhalten, der ihnen zusteht. Wir sollten vermeiden Patienten, die einen Behandlungsfehler vermuten alleine zu lassen und sie auch weiter so gut es geht unterstützen. Ich arbeite seit vielen Jahren als Oberarzt in einer onkologischen Nachsorgeklinik und höre häufiger die Sorge von Patienten, dass ihre Erkrankung falsch oder recht häufig zu spät erkannt worden sei. Oft ist die Ermunterung zu einem direkten klärenden Gespräch mit den Kollegen ausreichend. Viele Patienten möchten erst einmal mit ihren Klagen angehört und ernst genommen werden. Meist kommt es zu Klagen vor Gericht dann, wenn die Beziehung von Seiten des Arztes abgebrochen wird.
Die Bedeutung unserer Gutachter- und Schlichtungsstelle ist hier nicht hoch genug einzuschätzen. Sie arbeitet neutral und unabhängig und hilft so Konflikte, wenn es irgend geht zu befrieden.

Dr. med. Peter Zürner, Göttingen

Hermann G. Abmayr (Hrsg.): **Stuttgarter NS-Täter – Vom Mitläufer bis zum Massenmörder.** Lizenzausgabe im Schmetterling Verlag, Stuttgart. 382 Seiten. 2009. ISBN 978-3-89657-136-6. Euro 12,80.

Das Buch fasst als Ergebnis die Arbeit von 30 Autorinnen und Autoren zusammen.
Es ist die konsequente Fortsetzung lokaler Geschichtsschreibung, die Antworten sucht auf die Frage, was ist in der Region in der Zeit 1933 bis 1945 geschehen, wer waren Täter, wer waren Zeugen, wer waren Mitläufer, was ist mit den Menschen nach 1945 passiert? Welches sind die tradierten Gedankenwelten, die bis in die Bundesrepublik hinein gewirkt haben?
Oft sahen sich NS-Täter nur als Befehlsempfänger. Ihr Standardsatz lautete: „Wir haben nur unsere Pflicht getan für Volk und Vaterland". Doch wer war ein NS-Täter? Wie waren die Wechselbeziehungen zwischen Berlin und seinen Führern und der „Provinz"? Welche Handlungsspielräume hatten lokale Funktionäre in der Ärzteschaft, in Partei und Polizeiapparat, in der Verwaltung, in der Bahn? Die Bandbreite der Täter ist groß, sie reicht vom Mitläufer bis zum Massenmörder. In dem Buch werden 45 Täter ausführlich vorgestellt, das Kapitel der Rassenschande wird ebenfalls behandelt.
Mit Ausnahme von Ferdinand Porsche wurden nur wenige der vorgestellten Täter bekannt. Es sind Ärzte, Richter, Unternehmer, oder Gemeinderäte, Gestapo-Leute, KZ-Aufseher und Denunzianten. Es sind Mitglieder der NSDAP aber auch Nicht-Mitglieder. Sie sind Straftäter, die verurteilt wurden, und Täter, die sich nie vor Gericht rechtfertigen mussten. Sie haben den zwölf Jahre dauernden Terror des NS-Regimes – so die Autoren – „dadurch ermöglicht, dass sie mitgemacht haben; als Verkünder rassistischer Theorien, als gläubige NSDAP-Mitglieder, als treue Beamte, als Rach- oder Gewinnsüchtige, als Karrieristen, oder, oder, oder". Die Täterinnen und Täter waren Nachbarn, wohnten und arbeiteten in der gleichen Stadt, hatten Familien und Freunde. Bürger haben sich bei der „Arisierung" bereichert, haben persönlich gefoltert oder gar gemordet. Ihre Kinder und Enkel leben unter uns.
Malte Ludins Vater wurde wegen seiner Verbrechen 1947 zum Tode verurteilt. Ursula Boger war die Enkelin eines KZ-Aufsehers, welcher im ersten Auschwitz-Prozess in Frankfurt zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt wurde. Beide haben eigene Beiträge in dem Buch geschrieben.
Die Herausgeber des Buches wurden juristisch bedroht, es konnte zum Glück nicht verhindert werden, dass es erscheint. Im Oktober 2009 wurde bereits die zweite Auflage gedruckt.
Das Buch ist gegliedert in: Angehörige berichten, KZ-Aufseher, Fachleute der Vernichtung, Geheime Staatspolizei, Denunzianten, Partei und Verwaltung, Wirtschaftsführer und Arisierer, Kultur und Kirche, Richter.
Lesenswert ebenfalls das Nachwort von Peter Grohmann: Die Vergangenheit wirkt fort; nach wie vor ist es wichtig, dass wir uns für sie interessieren und aus ihr lernen. Die Lektüre des Buches wird nachhaltig empfohlen.

Dr. med. Siegmund Drexler, Mühlheim